Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 11 (2009)
Heft: 4

Artikel: Das Recht auf Glück
Autor: Savary, Erica
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992041

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Recht auf Glück

«Stellen Sie sich ein Schloss in einer märchenhaften Landschaft vor, am Waldrand, direkt an einem kleinen See gelegen. Ein wunderbares Ausflugsziel für Spaziergänge und Veloausflüge. Im Gebäude selber sind eine Sporthalle und ein Fitness-Center integriert, welches direkt an das stillgelegte Hallenbad grenzt. Mein Vorgänger hatte die raffinierte Idee, mitten im alten Bassin ein Trampolin aufzustellen. Wir befinden uns an einer spezialisierten Berufsausbildungsstätte, am Centre de formation professionelle et sociale CFPS, in Seedorf, Kanton Freiburg.

An diese Berufsfachschule kommen rund 90 Lehrlinge, allesamt junge Frauen zwischen 16 und 22 Jahre alt. Sie sind in der Westschweiz wohnhaft und Bezügerinnen von IV-Renten. Es ist die IV, die ihnen eine Ausbildung in diesem Rahmen ermöglicht. Für jede einzelne von ihnen wäre es aufgrund ihrer Lernschwierigkeit praktisch unmöglich, auf herkömmliche Art in der freien Marktwirtschaft einen Beruf zu erlernen. Die ganzheitliche Ausbildung am CFPS berücksichtigt sowohl persönliche und soziale als auch berufliche Zielsetzungen jeder einzelnen Lehrtochter. Am Ende der Ausbildung sollte es unseren Schülerinnen nicht nur möglich sein einen Arbeitsplatz zu finden, sondern auch in Harmonie mit sich selbst zu leben und ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen zu können.

Eines ist sicher: Ich hatte Glück. Nicht im Lotto, dafür aber im täglichen Leben. Glück, halbtags arbeiten zu dürfen und so mein Privat- und Berufsleben in Einklang bringen zu können. Vertrauensvoll habe ich die Gelegenheiten, die sich mir bisher angeboten haben, ergriffen. Nach 13 Jahren Unterricht auf unterschiedlichen Stufen, habe ich es selber auswählen dürfen, als Sportlehrerin am CFPS zu arbeiten. In meinem ersten Jahr erarbeitete ich ein umfangreiches Programm, das sich besonders auf die sozialen Aspekte des Sports konzentriert. Alles dreht sich dabei um Fragen zur Gesundheit und zum Selbstbewusstsein, und ich versuche mit meiner Arbeit vorhandene und potenzielle Kompetenzen der Einzelnen zu fördern.

Trotz all dieser Möglichkeiten und meines Verlangens, «es» mit variierten Aktivitäten gut machen zu wollen, musste ich kürzlich einen Moment innehalten, um eine klare Antwort auf die Frage von Litafete, Pamela oder Catherine zu finden:

Was nützt mir das, wenn ich Ihren Sport mache?

Eine simple Frage, die mir während meiner beruflichen Tätigkeit in den vergangenen Jahren immer wieder gestellt wurde. Nur viel diskreter. Viel höflicher. Ich hatte auch immer eine Antwort parat, die sich auf die gerade behandelte sportliche Disziplin bezog oder in Verbindung mit den Zielsetzungen des Lehrplans stand.

Hier in Seedorf brauche ich andere Argumente, um meine Schülerinnen zu überzeugen. Wenn auch die Arbeit an der Beziehungsebene wichtig ist, erwarte ich, dass meine Schülerinnen verschiedene Sportarten entdecken und praktizieren, die ihre Ausdauer, Konzentration, Koordination, den gegenseitigen Respekt, die Selbstachtung fördern und ihnen vor allem viel Freude verschaffen. Ich habe also eine Antwort skizziert, die mir entspricht und meiner Arbeit Sinn gibt. Nach einer kleinen Bedenkzeit und einigen Diskussionen sagte ich meinen Schülerinnen Folgendes:

Alle haben das Recht auf Glück. In diesen zwei Stunden pro Woche, die ich mit Ihnen verbringe, will ich Ihnen einige Werkzeuge geben und Ihnen aufzeigen, wie viel Glück man aus der Bewegung und dem Sport schöpfen kann. Dies mit dem Ziel, dass Sie das Recht auf Glück, das in Ihnen schlummert, weiterentwickeln können.

Selbst wenn einige unter ihnen Anstrengung nicht unbedingt als Quelle des Glücks bezeichnen würden, versuche ich, die verschiedenen Situationen und Gebiete von sportlichen und motorischen Erfahrungen zu valorisieren. Ich versuche, mit einem kleinen Detail in jeder Lektion eine positive Spur zu hinterlassen. Ich bevorzuge Disziplinen, in denen meine jungen Frauen selbstständig arbeiten können. Zum Beispiel solche, die draussen stattfinden, wie eine Radtour. Das Gefühl, sich kurz von der Schule zu entfernen, mit dem Velo Überland zu fahren, wie alle anderen, gibt ihnen einen Impuls, damit sie die Anstrengung besser akzeptieren lernen. Ein Beispiel: Wenn wir einen Fahrradausflug machen, wird jede das in Erinnerung behalten, was sie will. Für einige wird es der Blick eines jungen Mannes sein, den sie unterwegs erhascht haben ...

Wichtig ist, eine Aktivität zu praktizieren und das Verlangen zu wecken, es unter anderen Umständen wieder zu tun. Meine Absicht ist bescheiden: Jedem jungen Mädchen aus meinen Kursen wenigstens eine gute Erinnerung zu hinterlassen oder eine gute Erfahrung ermöglichen, die es in seinem sportlichen Rucksack mitnehmen kann. Während dieses ersten Jahres habe ich erfahren, dass ich noch viel zu lernen habe. Doch wenn ich es erreiche, auch nur eine Prise Glück verteilen zu können, werde ich eine glückliche und zufriedene Sportlehrerin sein. ■

Erica Savary ist seit 1994 Sportlehrerin. Ihr Diplom erlangte sie an der Universität von Lausanne und unterrichtete zunächst auf der Primarstufe, dann auf Sekundarstufe. Seit August 2008 ist sie am Centre de formation professionelle CFPS in Seedorf tätig. Als Ehefrau und Mutter von drei Kindern betreut sie eine Eltern-Kinder-Gruppe in ihrem Sportverein.

Kontakt: esavary@cfps-seedorf.ch